

Liebe Fußballfreunde, Moin, Moin!

Im November 2016 bekam ich eine E-Mail mit der Frage, ob es meiner Meinung nach eine gute Idee wäre, eine Straße oder einen Platz nach meinem Vater zu benennen.

„Das muss ein Scherz sein“, dachte ich. „Walter-Wächter-Platz. Sehr witzig.“

Dann habe ich die E-Mail noch einmal gelesen und ich habe verstanden, dass sie ernst gemeint war.

Nun stehe ich hier am Walter-Wächter-Platz um etwas über den Fußballer Walter Wächter zu sagen. So hieß mein Vater, als er in Eimsbüttel lebte und im HSV und im Fichte-Eimsbüttel Fußball spielte.

Ich kannte ihn unter einem anderen Namen, Michaël, und ich kannte ihn gar nicht als Sportler, sondern als einen älteren intellektuellen Mann. Er war schon 48 Jahre alt, als ich geboren wurde.

Doch, er hatte mir einmal erzählt, dass er in Magdeburg 100 Meter in 11,6 Sekunden gelaufen und so norddeutscher Jugendmeister geworden sei. Darauf war er sehr stolz.

*

1925 fing der zwölfjährige Walter Wächter in der 6. Jugendmannschaft des HSV als Abwehrspieler an der rechten Seite an. Man spielte damals gemäß dem 2-3-5-System, erzählt mein Vater in seinen Memoiren. Also, mit 2 Verteidigern, 3 Mittelfeldspielern und 5 Stürmern.

Walters Leistungen in der 6. Jugendmannschaft waren so mittelmäßig, dass er in die 7. und letzte Jugendmannschaft versetzt wurde.

Er trainierte aber fleißig und wurde damit belohnt, dass er in die 5. Jugendmannschaft als Zentraler Stürmer versetzt wurde.

Die Taktik der 5. Jugendmannschaft war einfach. Walter war ziemlich großgewachsen und schnell. Der Innenstürmer an der linken Seite war technisch begabt und sollte den Ball in eine Lücke spielen, so dass Walter schnell zum Ball laufen und hoffentlich ein Tor schießen konnte.

Diese Taktik war so erfolgreich, dass die 5. Jugendmannschaft Gruppensieger ihrer Liga wurde, und Walter in die 2. Jugendmannschaft versetzt wurde.

Einmal durfte Walter einen verletzten Spieler in der 1. Jugendmannschaft als Außenstürmer auf der rechten Seite ersetzen. Danach blieb er auf dieser Position in der 1. Jugendmannschaft des HSV.

Ein Höhepunkt von Walters Karriere als Fußballer war ein Spiel gegen Hertha BSC vor 20 000 Zuschauern. Es war das Vorspiel zum Derby zwischen HSV und Holstein Kiel, deswegen gab es so viele Zuschauer. Der 1. Jugendmannschaft verlor das Spiel 0-1.

Kurz danach entdeckte der Leichtathletiktrainer des HSV Walters Talent als Sprinter und verbat ihm, wegen der Verletzungsgefahr weiterhin Fußball zu spielen.

*

Beim jährlichen Vereinsfest im Herbst 1929 hielt ein Vorsitzender des HSV eine Rede mit antisemitischen und nationalsozialistischen Einschlägen. Kurz danach verließ Walter seinen geliebten HSV für den Eimsbütteler Arbeitersportverein Fichte.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde der Arbeitersportverein Fichte verboten und Walter wechselte in den jüdischen Sportverein Bar Kochba. In diesem Verein war es kein Problem Leichtathletik und Fußball zu kombinieren.

In seinen Memoiren erzählt mein Vater, dass Bar Kochba am Anfang der Nazizeit auch gegen nicht-jüdische Fußballvereine spielte. Was für die Mitglieder des jüdischen Vereins nicht angenehm war.

Bar Kochba durfte aber bald nur gegen andere jüdische Vereine spielen.

*

Am 4. März 1935 wurde Walter Wächter von der Gestapo verhaftet und wegen seiner Beteiligung am sozialistischen Widerstand in das KZ Fuhlsbüttel - Kola-Fu - eingesperrt. Bis 1938 blieb er in Haft. Damit war sein sportlicher Werdegang zu Ende.

Drei Tage nach dem Novemberpogrom 1938 gelang es meinem Vater nach Schweden zu fliehen. Er wurde ein glühender Fan des Arbeitersportvereins Stockholm AIK – Allgemeiner Sport-Verein Stockholm.

Mein Vater starb 1983 und wurde also 70 Jahre alt. Meine Kinder haben ihren Großvater niemals getroffen. Sie haben aber alle im Stockholmer Fußballverein Djurgården gespielt – einem eher bürgerlichen Verein, der in etwa wie der Stockholmer HSV ist, und, ja – das muss gesagt werden – auch Djurgården ist nicht immer erste Klasse gewesen.

Die zwei Stockholmer Vereine, AIK und Djurgården sind natürlich Erzkonkurrenten. Ich hätte große Schwierigkeiten gehabt meinem Vater zu Erklären, wieso seine Enkelkinder in dem falschen Stockholmer Fußballverein sind.

Wahrscheinlich wäre es noch komplizierter gewesen ihm zu erklären, dass es hier in Hamburg–Eimsbüttel einen Fußballplatz gibt, der seinen Namen trägt. „Walter-Wächter-Platz“, würde er sagen. „Sehr, sehr witzig“.

*

Heute ist ein wunderbarer Tag für uns alle in der Wächter-Familie. Es ist eine große Ehre hier am Walter-Wächter-Platz zu stehen. Mir fehlen die Worte. Mein Vater hätte sich gefreut wenn er gewusst hätte. Er verbrachte hier in diesen Vierteln seine Kindheit und Jugend.

Hier entwickelte er sein politisches Interesse und hier begannen seine Verfolgung und schließlich seine Flucht, die in Schweden endete. Er hätte sich nicht nur über die Benennung des Platzes gefreut, oder über die Erfolge des FC Alsterbrüder in der Kreisliga – herzlichen Glückwunsch –, sondern er hätte sich besonders darüber gefreut, dass der FC Alsterbrüder ein Verein ist, der sich mit Kraft für humanistische Werte einsetzt. Das wäre ihm sehr wichtig gewesen.

Im Namen meines Vaters und uns allen möchte ich mich bedanken. Ich möchte dem Senat der Stadt Hamburg, unserer zweiten Heimat, für seinen Beschluss zur Benennung des Platzes danken.

Danke an die Bezirksversammlung und an alle andere politische Initiativen, alle Organisationen und Privatpersonen die sich für die Benennung des Platzes eingesetzt haben, an alle, die irgendwie für diese Einweihung gearbeitet haben. Ihr seid viele und ich kann euch nicht alle beim Namen nennen.

Last but not least, ein großer Dank an alle Mitglieder des FC Alsterbrüder. Wir sind euch sehr, sehr dankbar und wir freuen uns über diese große Ehre die ihr unserem Vater und Großvater bereitet, wenn ihr hier auf dem Walter-Wächter-Platz täglich Fußball trainiert.

Und zum heutigen Spiel zwischen FC Alsterbrüder und dem Niendorfer TSV wünsche ich beiden Mannschaften viel Spaß und – nur metaphorisch gemeint – „Hals und Beinbruch!“

Vielen Dank!